

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz - Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Eppenheim, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn | Fischbacher Anzeiger

Erscheint am Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Bezugspreis vierteljährlich 2.40 M. monatlich 80 Pfennig. Anzeigen: Die 41 mm breite Zeitspalt: 20 Pfennig für amtliche und auswärtige Anzeigen, 15 Pfennig für hiesige Anzeigen; die 86 mm breite Anzeigen-Beitrag im Textteil 60 Pfennig; tabellarischer Satz wird doppelt berechnet. Adressennachweis und Anzeigengebühr 20 Pfennig. Ganze, halbe, drittel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unänderlicher Anzeigen in

Montag
28
Oktober

kurzen Zwischenräumen entsprechender Nachlaß. Jede Nachlaßbewilligung wird hinfällig bei gerichtlicher Verurteilung der Anzeigengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend 9.50 Mark. Anzeigen-Aufnahme: Größere Anzeigen müssen am Tage vorher, kleinere bis aller- spätestens 9^{1/2} Uhr vormittags an den Erscheinungstagen in der Geschäftsstelle eingetroffen sein. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle wird tunlichst berücksichtigt, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Nr. 169 · 1918

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
Ph. Kleinbühl, Königstein im Taunus.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) 9927.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41.
Fernsprecher 44.

42. Jahrgang

Ludendorff zur Disposition gestellt. — Die Verfassungsänderungen. Der Reichstag übernimmt die Kommandogewalt. Künftig nur Mehrheitskanzler. Deutschlands Antwortnote an Wilson. — Die Abwehrschlacht im Westen.

Ludendorff zur Disposition gestellt.

Berlin, 26. Okt. (W. B. Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und König haben den General der Infanterie Ludendorff, Exster Generalquartiermeister und im Frieden Kommandeur der 25. Infanterie-Brigade, heute in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt. Gleichzeitig haben Seine Majestät mit einer Order an den General zu bestimmen geruht, daß das Niederheinische Füsilier-Regiment Nr. 39, dessen Chef der General bereits seit längerer Zeit war, fortan den Namen Ludendorff führen soll.

Ludendorff ist zur Disposition gestellt worden, aber Hindenburg bleibt. Ludendorffs Rücktritt war nach der politischen Umwälzung im Innern Deutschlands nicht zu umgehen, denn er war der Träger des bis jetzt geltenden Willens in der deutschen Politik, deren Richtschnur und Wege er seit langem bestimmt hatte.

Die neue Zeit für das deutsche Vaterland hat im Reichstage ihren Anfang genommen, es ist, wenn wir uns so ausdrücken dürfen, ein politischer Frühling, während in der Natur die Blätter fallen. Was dieser neue Stand der Dinge an Einzelheiten zeitigen wird, wissen wir nicht, aber er ist da, und die Liebe zur Heimat, die in der harten Zeit sich doppelt stark regen soll, läßt hoffen, daß Segen ersprießen werde. Die Reichsregierung sieht anders aus, mancher ist Reichsminister und Exzellenz, dem es nicht an der Wiege gesungen wurde. Neue Zeit, neue Männer, neue Taten!

Es liegt nahe, an die unmittelbare Wirkung des Rücktritts des Ersten Generalquartiermeisters und bisherigen Inspirators der deutschen Kriegführung auf die kriegerischen Aktionen zu denken. Da ist entscheidend, zu wissen, daß die verantwortliche Leitung der nunmehr in einem großzügigen System zusammengeführten deutschen Abwehrmaßnahmen schon seit der Zeit, in welcher das Waffenstillstandsangebot an Wilson gestellt wurde nicht mehr in Ludendorffs Hand lag. Der glückliche Rückzug und die Neuordnung der Abwehrfront war das Werk eines anderen Generals, der durch hervorragende Leitung von Abwehrschlachten in sehr kritischen Tagen der früheren Zeit schon die Beweise ausgezeichneter militärischer Fähigkeiten gegeben hat.

Ludendorffs Nachfolger.

Berlin, 27. Okt. Gutem Vernehmen nach ist zum Nachfolger Ludendorffs General v. Lohberg ausersehen.

Die Einschränkung der Militärgewalt. Die Verfassungsänderungen,

besonders die Umänderung des Artikels 11 der Reichsverfassung, wurde am Samstag im Reichstag beschlossen. Hier- nach wird die Reichsverfassung nach dem Antrag der Mehrheitsparteien wie folgt abgeändert:

1) Artikel 11: Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reiches ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstages erforderlich. Friedensverträge, sowie diejenige Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsregierung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrates und des Reichstages.

2) Dem Artikel 15 werden folgende Absätze hinzugefügt: Der Reichskanzler bedarf zu seiner Amtsführung das Vertrauen des Reichstages. Der Reichskanzler trägt die Verantwortung für alle Handlungen von politischer Bedeutung,

die der Kaiser in Ausübung der ihm nach der Reichsverfassung zustehenden Befugnisse vornimmt. Der Reichskanzler und sein Stellvertreter sind für ihre Amtsführung dem Bundesrat und dem Reichstag verantwortlich.

3) Im Artikel 53 Absatz 1 wird folgender Satz hinzugefügt: Die Ernennung, Versetzung, Beförderung und Verschiebung der Offiziere und Beamten der Marine erfolgt unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers.

4) Im Artikel 64 werden im ersten Satz hinter dem Worte „Kaiser“ die Worte eingeschaltet „unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers“.

5) Artikel 66 regelt Offiziersfragen in den Bundesstaaten im Sinne des Artikels 53.

Weitergehende Anträge der unabhängigen Sozialisten wurden an den Verfassungsausschuß verwiesen, die sämtlichen Anträge der Mehrheitsparteien aber gegen die Stimmen der Rechten, der Unabhängigen und der Polen in erster, zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Festsetzung des Zeitpunktes und der Tagesordnung der nächsten Sitzung wird dem Präsidenten überlassen.

Die politische Neuordnung

tritt auch in den Einzelstaaten des Reiches immer mehr in Erscheinung und übt verschiedene Wirkung aus. In Sachsen ist das Ministerium Estädt zurückgetreten, in Hessen gab Staatsminister von Ewald im Verfassungsausschuß der Zweiten Kammer die Erklärung ab, daß die Regierung kein Bedenken trägt, heute schon zu erklären, daß sie die Aufhebung des Mehrstimmenrechts und die Einführung der Verhältniswahl für die Wahlkreise, in denen mehrere Abgeordnete zu wählen sind, vorschlagen wird, wenn nach dem Ergebnis der Auswahlvorhandlungen die erforderliche Mehrheit sich hierfür finden wird. Ferner ist die Regierung bereit, mit dem Ausschuß über weitergehende Wünsche zur Aenderung des Wahlgesezes und der Verwaltungsgeseze zu beraten.

Die neue deutsche Note an Wilson.

Berlin, 27. Okt. (W. B. Amtlich.) Die deutsche Antwortnote hat folgenden Wortlaut:

Die deutsche Regierung hat von der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen.

Der Präsident kennt die tiefgreifenden Wandlungen, die sich in dem deutschen Verfassungsleben vollzogen haben und vollziehen. Die Friedensverhandlungen werden von einer Volksregierung geführt, in deren Händen die entscheidenden Machtbefugnisse tatsächlich und verfassungsmäßig ruhen. Ihr sind auch die militärischen Gewalten unterstellt.

Die Deutsche Regierung sieht nunmehr den Vorschlägen für einen Waffenstillstand entgegen, der einen Frieden der Gerechtigkeit einleitet, wie ihn der Präsident in seinen Rundgebungen gekennzeichnet hat.

gez.: Solf, Staatssekretär des Auswärtigen.

Die neue Note der deutschen Regierung bringt einen eigentlichen neuen Gesichtspunkt nicht in die Erörterung. Sie setzt diese lediglich fort, indem sie nochmals auf die Bedeutung der inneren Umwandlung Deutschlands hinweist und auspricht, daß Deutschland die Vorschläge für einen Waffenstillstand erwartet.

Wilson und die Alliierten.

London, 27. Okt. (W. B.) Reuter. Es verlautet, daß die Note des Präsidenten Wilson von den Vertretern der Alliierten aufrichtig gebilligt wird hinsichtlich ihrer allgemeinen Auffassung der Lage. Man hat irrtümlich geglaubt, daß die Alliierten die Hauptlast der Verhandlungen dem Präsidenten Wilson überlassen hätten. Es ist Tatsache, daß die Alliierten in vollkommener Uebereinstimmung gehandelt haben. Sie haben nur im Vorstadium beiseite gestanden, weil die Mittelmächte sich bei ihrer Annäherung an einen der Kriegführenden allein gewandt hatten. Nun, da der Präsident dazwischen gewilligt hat, das deutsche Waffenstillstandsgefuß den anderen Kriegführenden zu übermitteln, wird an die Stelle des Sondervorgehens ein gemeinsames Vorgehen treten und werden die See- und Landbefehlshaber der Alliierten ihre Gesamtbedingungen aufstellen.

Washington, 26. Okt. (W. B.) Reuter. In amtlichen diplomatischen Kreisen wird betont: Die Note des Präsidenten Wilson deutet an, daß die Vereinigten Staaten aufhören, besonders mit der deutschen Regierung zu verhandeln. Die künftigen Mitteilungen werden von den alliierten Regierungen und den Vereinigten Staaten, die in Uebereinstimmung handeln, gemeinschaftlich abgegeben werden.

London, 25. Okt. (W. B.) Reuter. Die „Times“ schreibt: Wilsons letztes Wort sollte die Korrespondenz mit dem Feinde schließen. Die Note gibt eine enge Uebereinstimmung der englischen und amerikanischen Ansichten zu erkennen. Es ist befriedigend zu wissen, daß Haig und Admiral Beatty mit den Flotten- und Heeresstäben in London konferieren und daß Oberst House in Frankreich angekommen ist, wo Hoch in naher Zukunft mit den amerikanischen und alliierten Heerführern ist. Die Frage des Waffenstillstandes betrifft vor allem die Lage zur See, die für das englische Volk die erste Bedingung zur Sicherheit ist, während sie für die Amerikaner die Grundlage ihrer wirksamen Intervention in diesem Kriege ist.

Die Auflösung Oesterreich-Ungarns.

Wie eine zerstörende Flut, die den Damm zerreißt und nun verheerend über die Gebilde von Menschenhand dahinbraust, also stürmen die Ereignisse über das einst so stolze Gebilde, das sich ehemals Oesterreich, seit einem halben Jahrhundert Oesterreich-Ungarn nannte, dahin. Es sieht aus, als sei kein Halt mehr. Am Freitag abend hat sich unter dem Vorsitz des Grafen Michael Karolvi ein ungarischer Nationalrat gebildet. Ebenso bildete sich heute ein Arbeiter- und Soldatenrat. Karolvi teilte heute nachmittag in einer Audienz dem Kaiser die Absicht des Nationalrates mit, über das Schicksal des Landes allein bestimmen zu wollen. Der Nationalrat veröffentlichte eine Proklamation, in der sein Programm verkündet wird. Der Kaiser ist mit seinem ganzen Hofe nach Gödöllö übersiedelt, und zwar mit einem solchen Aufwande von Transportmitteln, daß sich in der Bevölkerung sofort das Gerücht verbreitete, es handle sich nicht um einen vorübergehenden, sondern um einen dauernden Aufenthalt in dem vermeintlich treueren Ungarn. Das ist natürlich Unsinn. Es ist nicht einzusehen, warum die kaiserliche Familie in diesen Zeiten in Ungarn sicherer sein sollte als in Oesterreich, wo doch Ruhe und Ordnung nirgends gefährdet sind, und wo die Volkstimmung viel ruhiger ist als bei den stürmischen Magyaren (freilich sind diese auch nicht von einer Hungersnot bedroht). Es ist natürlich, daß die Krone versuchen wird, bei der vollständigen Umwandlung des Staates ein im wesentlichen unvermindertes Gebiet zu erhalten. Bedroht wird dieser Besitz nicht so sehr durch den Feind, der schlimmstenfalls nur einige Grenzstreifen beanspruchen wird, wohl aber durch die Völker der Monarchie selbst, die sich zum Teil schon offen als im Krieg mit Oester-

reich beifällig erklären und höchstens noch einer Liquidation, nicht aber irgend welcher Gemeinsamkeit zustimmen wollen. Dem gegenüber setzen die Dynastie und die mit ihr verbundenen Klassen alle Hebel in Bewegung, den vollständigen Abfall zu verhindern, um wenigstens die Gemeinsamkeit der Krone und der Landesverteidigung sicherzustellen. Ob und wie weit diese Bemühungen Erfolg haben werden, steht noch dahin. Jede Nation der vielstaatigen Monarchie strebt darnach, an sich so viel wie möglich des alten Oesterreichs anzugliedern. Die Deutschen suchen den Anschluss an das Deutsche Reich. Der Bund der Deutschen in Niederösterreich hält in den nächsten acht Tagen in allen größeren Ortschaften des Kronlandes Massenversammlungen ab, die sich mit der Note des deutschen Volkes in Oesterreich, sowie dem Anschluss an das deutsche Reich befassen werden. In diesen Versammlungen wird auch die Forderung nach Angliederung der west-ungarischen deutschen Komitate an Deutsch-Oesterreich aufgestellt werden. Ähnliche Versammlungen wegen des Anschlusses an das deutsche Reich finden in den nächsten Tagen in ganz Schlesien statt.

Eine deutsch-österreichische

Abordnung in Berlin.

Berlin, 27. Okt. Eine Abordnung des neu konstituierten Nationalausschusses der Deutschen Oesterreichs ist gestern in Berlin eingetroffen. Die Abordnung besuchte gestern den Reichstag, um mit Parlamentariern zu sprechen. Sie wird heute mit Mitgliedern der deutschen Regierung offiziell in Verbindung treten. Gegenstand der Verhandlungen ist die nächste politische Entwicklung in Oesterreich und die sich aus ihr ergebenden Konsequenzen, sowie die Ernährungsfrage Deutsch-Oesterreichs.

Ruhe in Fiume.

Budapest, 26. Okt. Die Meldung, daß die Ruhe in Fiume wieder hergestellt worden ist, wird bestätigt. Ungarische Truppen haben die kroatischen Meuterer gezwungen, sich zu ergeben. Die kroatischen Truppen wurden entwaffnet. Die Verbindung zwischen dem Gouverneur von Fiume und der ungarischen Regierung ist wieder hergestellt.

Rumänischer Einmarsch in die Dobrudscha.

Wien, 27. Okt. (W. B.) Der Berichterstatter der „Neuen Freien Presse“ meldet aus Cernowiz: Rumänische Truppen rücken in die Dobrudscha ein. Die Rumänen sind entschlossen, ihre letzte Karte auszuspielen und glauben diesmal Glück zu haben. Die Veränderungen in Oesterreich und die Postrennungsabsichten der Ungarn werden die Geburt Großrumäniens beschleunigen. Das Erscheinen der Alliierten an der rumänischen Grenze rief selbst besonnene Elemente in den Kriegswirbel. Die Nationalisten herrschen.

Die neue italienische Offensive

dauert an, doch konnten die österreichisch-ungarischen Truppen ihr bis jetzt im ganzen noch widerstehen. Der Heeresbericht unserer Verbündeten vom 27. Oktober meldet:

Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden unternahm gestern der Feind wieder eine Reihe starker Teilvorstöße, die alle im Nahkampf oder im Gegenangriff abgeschlagen wurden. Weitere Angriffsversuche scheiterten schon in unserer Abwehrfeuer. Der Feind erlitt große Verluste.

In dem Gebirge östlich der Brenta dauert die Schlacht in unverminderter Heftigkeit fort. Den ganzen Tag über tobte der Kampf. Im Bereich des Col Capriva hüpfte der Feind zeitweilig errungene Vorteile durch unsere Gegenstöße völlig wieder ein. Den Asolone nahm nach erbittertem Ringen die 4. Division im Sturmsturm. Unsere gegen den Vertica angeführten Bataillone gelangten in den Abendstunden bis an den Fuß der Kuppe; in der Nacht fiel auch diese in unsere Hand. Wiederholte Versuche der Italiener, sich in der Gegend der Fontana Secca auszubreiten, blieben trotz dem Aufgebot starker Infanterie und Artillerie vergebens. Auch an den Hängen des Monte Spinuccio bereitete die Standhaftigkeit unserer Braven dem feindlichen Angriff das gleiche Schicksal wie an dem vergangenen Tage.

An der Piave dauerte gestern der Artilleriekampf fort. In der Nacht setzte beiderseits des Montello ein großer Infanterie-Angriff der Entente ein. An den Punkten, an denen der Feind das linke Ufer zu betreten vermochte, wird erbittert gekämpft.

Der Tauchbootkrieg.

Berlin, 26. Okt. (W. B. Amtlich.) Unsere Mittelmeer-U-Boote vernichteten nach neuen Meldungen in erfolgreichen Angriffen aus stark gesicherten Geleitzügen über 42 000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum. Des weiteren wurde eine mit einem Zerstörer zusammenarbeitende U-Boote durch mehrere Artillerietreffer beschädigt.

Mehrfach wurde als Ladung der versenkten Schiffe Kriegsmaterial festgestellt. Ein Munitionsdampfer flog unmittelbar nach dem Torpedotreffer mit hoher Stichflamme und unter gewaltiger Detonation in die Luft.

Der Segelverkehr in der Nordägäis sowie der Phosphattransport von Sfax (Tunesien) nach Italien wurde durch Versenkung von 31 Seglern geschädigt.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Erweiterung der Amnestie.

Durch kaiserlichen Gnadenbefehl sind den Personen, die vom Reichstag wegen politischer, mit den innerpolitischen Kriegsverhältnissen zusammenhängender Verfehlungen, insbesondere wegen Herbeiführung oder Begünstigung von Streiks bestraft worden sind, die gegen sie erkannten Freiheits- und Ehrenstrafen erlassen worden.

General v. Bietinghoff,

der stellvertret. kommandierende General des 2. Armeekorps in Stettin, ist zurückgetreten. Durch ihn war das Schreiben bekannt geworden, welches Generalfeldmarschall von Hindenburg an den Reichskanzler gerichtet hatte und in dem es heißt: Unsere Feinde schöpfen aus unserer inneren Zerissenheit und verzagten Stimmung neue Kraft zum Angriff, neue Entschlossenheit zu hohen Forderungen. Feinde und neutrales Ausland beginnen, in uns nicht mehr ein Volk zu sehen, das freudigst alles setzt an seine Ehre. Demgegenüber muß eine einheitliche vaterländische Stimmung in allen Stämmen und Schichten des deutschen Volkes lebendig werden und deutlich erkennbar in Erscheinung treten. In dem festesten Willen des Volkes, gegen jede demütigende Bedingung sich bis aufs äußerste zu wehren, darf niemand zu zweifeln Veranlassung haben. Nur dann findet das Meer die Kraft, der Uebermacht zu trotzen, nur dann finden unsere Unterhändler den Rückhalt für ihre schweren Aufgaben am Verhandlungstisch. Ueberall muß der Wille zum Ausdruck kommen, daß es für das deutsche Volk nur zwei Wege gibt: Ehrenvoller Friede oder Kampf bis zum äußersten. Das Vertrauen auf unsere gerechte Sache, der Stolz auf unsere gewaltigen Leistungen in vier Kriegsjahren gegen die stärkste Koalition der Geschichte, das Bewußtsein allzeit bewährter Bundestreue und die unerschütterliche Zuversicht an des deutschen Volkes Zukunft müssen uns in den Frieden hinüberleiten und uns die Achtung vor uns selbst und die Achtung des Auslandes bewahren.

Aufhebung der Liquidationen.

Straßburg i. E., 25. Okt. (W. B.) In Gemäßheit einer Vereinbarung der elsass-lothringischen Regierung mit der Reichsleitung werden alle laufenden Liquidationen feindlichen Eigentums in Elsass-Lothringen sofort eingestellt. Neue Liquidationsanordnungen werden nicht mehr erlassen. Ob, in welchem Umfange und in welcher Art beendigte Liquidationen etwa rückgängig gemacht werden, darüber schweben zur Zeit noch Verhandlungen.

Die Frage der Räumung Luxemburgs.

Luxemburg, 25. Okt. Offiziell wird mitgeteilt, die Großherzogin habe bei Beginn der Waffenstillstandsbesprechungen den Papst telegraphisch gebeten, sich bei den kriegführenden Mächten dahin zu verwenden, daß die Räumung Luxemburgs von Seiten Deutschlands durchgeführt und die Neutralität des Großherzogtums von allen Mächten anerkannt werde. Die Kammer und die Regierung hätten sich bereits in ähnlichem Sinne an den Präsidenten Wilson resp. direkt an die deutsche Regierung gewandt.

München, 25. Okt. (W. B.) Die Korrespondenz Hoffmann teilt mit, daß Prinzessin Antonie von Luxemburg vor der Vermählung mit Kronprinz Rupprecht nach den Gesetzen ihres Hauses für sich und ihre Nachkommen formell auf alle Rechte an den luxemburgischen Thron verzichtet wird und der Verzicht nicht nur in einer besonderen Urkunde niedergelegt, sondern in dem abzuschließenden Ehevertrag erwähnt wird.

Die amerikanischen Truppentransporte.

Basel, 26. Okt. Havas berichtet aus Washington: Baker richtete an Wilson einen Brief, in dem er mitteilt, daß bis jetzt über zwei Millionen amerikanische Soldaten aus den Häfen der Vereinigten Staaten nach Europa geschickt worden sind. Der Staatssekretär des Kriegsdepartements macht darauf aufmerksam, daß diese Seetransporte seit ihrem Beginn nur ganz geringe Verluste an Menschenleben aufzuweisen haben.

Englands Friedensbedürfnis.

Von geschätzter Seite, die durch Privatbriefe über die Stimmung in englischen Volke ausgezeichnet unterrichtet ist und dem englischen Auswärtigen Amt nahesteht, erfährt die „Kölnische Zeitung“, daß die Friedenssehnsucht in englischen Volke ebenso groß, wenn nicht noch größer sei als in Deutschland. Das englische Volk wolle den Frieden und wisse ihr gegebenenfalls auch bei der Regierung durchzusetzen. Zwei deutsche Kaufleute aus Kiel, die vor Kriegsausbruch bei englischen Großfirmen tätig waren, erhielten durch die Schweiz den Auftrag, sich sofort nach der Schweiz zu begeben, um gleich nach Friedensschluß ihren früheren Auftraggebern wieder zur Verfügung zu stehen. Die deutschen Kaufleute sind bereits nach der Schweiz abgereist.

Rußland.

Der rote Terror.

Petersburg, 26. Okt. (W. B.) Die „Prawda“ meldet, daß nach einem auf der Sitzung der außerordentlichen Kommission erstatteten Bericht durch die Kommission 6220 Personen verhaftet und 800 Personen erschossen wurden.

Vom preukischen Herrenhaus.

Berlin, 27. Okt. (W. B.) Die nächste Plenarsitzung des Herrenhauses ist auf Donnerstag, den 31. Oktober, nachmittags 2 Uhr festgesetzt. Zur Beratung gelangt ein Antrag des Grafen York betreffend Bekundung der Treue des Herrenhauses zu seinem König.

Die Zinsheine der Kriegsanleihen als Zahlungsmittel.

Berlin, 26. Okt. (W. B.) Wie bekannt, sind die am 2. Januar 1919 fällig werdenden Zinsheine der hundertprozentigen Reichs-Kriegsanleihen durch Beschluß des Bundesrats vom 22. ds. Mts. zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt worden. Zu dem auf den Scheinen aufgedruckten Betrage müssen sie nicht nur von allen öffentlichen Kassen, sondern auch im privaten Verkehr als Zahlungsmittel an-

genommen werden. Sie sind besonders kenntlich durch grünen Ueberdruck und ein deutliches lateinisches „Q“ in der rechten oberen Ecke, sowie durch den Vermerk „halbjährige Zinsen, zahlbar am 2. 1. 1919 mit 2 Mark 80 Pfg., oder 5 Mark, 12 Mark 50 Pfg., 25 Mark, 50 Mark, 125 Mark, 250 Mark, 500 Mark“. Die oberste Reihe lautet bei allen diesen Kupons: „Hypoth. Anleihe des Deutschen Reiches von 1915“ oder 1916, 1917, 1918 (uk. 24). Entsprechend dem die Fälligkeit bezeichnenden Ausdruck werden die Zinsheine vom 2. 1. 1919 ab gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel eingelöst.

Holländische Zigarren.

Die niederländische Regierung bewilligte die Ausfuhr von 500 Millionen Stück Zigarren.

Die Durchsichtung von Postpaketen.

Um irrigen Ansichten zu begegnen, wird darauf hingewiesen, daß sich die polizeiliche Kontrolle von Paketen, die in den Schalterräumen von Reichspostanstalten gelegentlich ausgeübt wird, auf solche Einzelfälle beschränkt, in denen der Verdacht begründet erscheint, daß es sich um Postsendungen des gewerbsmäßigen Schleichhandels handelt. Daß noch nicht aufgelieferte Pakete in solchen Verdachtsfällen von den Polizeiorganen durchsucht werden dürfen, entspricht dem geltenden Rechtszustand (Strafprozeßordnung § 102). Eine solche Durchsichtung kann in den dem öffentlichen Verkehr dienenden Schaltervorräumen auch auf Grund des § 123 des Strafgesetzbuches nicht verwehrt oder verhindert werden. (Die Verfügung vom August d. Js. sprach von einer derartig einschränkenden Anwendung des Rechtes auf Durchsichtung nicht; es liegt darum, zumal die Erläuterung so spät kommt, die Annahme nahe, daß es sich um eine nachträgliche Beschränkung auf die genannten Fälle handelt als Folge des Widerspruchs, den jene erste Verfügung in der Öffentlichkeit gefunden hat. D. Schrift.)

Widerspruch gegen die hohen Butterpreise.

Dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ zufolge hat in vielen Städten des Reiches, besonders im Westen und Süden, die Erhöhung des Butterpreises durch die Reichs- und Landeszentralbehörden den heftigsten Widerspruch gefunden. Besonders im Großherzogtum Hessen ist der Kampf heftig entbrannt.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 28. Okt. Der Krieger- und Militärverein hatte seine Mitglieder auf gestern nachmittag zu einer außerordentlichen Versammlung in sein Vereinslokal Gasthaus „Zum Hirsch“ eingeladen. Vorsitzender Ritter widmete den vor kurzem verstorbenen zwei Kameraden Johann Dinges, 2. Vorsitzender, und dem langjährigen Kassierer Philipp Kunkel, welche beide dem Verein seit dessen Gründung angehört, einen schönen Nachruf, worauf die Versammelten das Andenken an die Verstorbenen in üblicher Weise ehrten. Nach Berichterstattung der Kameraden Göbel und Reutner über die vom verstorbenen Kassierer Kunkel geführten Kassen- und Rechnungsgeschäfte erfolgte die Neuwahl eines Kassierers. Als solcher wurde einstimmig Herr Polizeisergant Göbel gewählt. Für den seit längerer Zeit erkrankten Vereinsdiener Carl Schlier übernahm Kamerad Piepenbring vertretungsweise diesen Posten. Beschlossen wurde ferner, von jetzt ab wieder regelmäßig Vereinsbeiträge zu erheben. Infolge Sterbefalles der vorerwähnten Mitglieder hat der Verein nur noch fünf Kameraden von 1870/71, worunter ein Kriegsteilnehmer von 1866, als Mitglieder. Die statutengemäße Generalversammlung soll im Januar stattfinden.

* Der bei einer Maschinengewehr-Abteilung im Inf.-Regiment 223 zur Zeit an den Kämpfen im Westen teilnehmende Georg Moulker wurde durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Kl. ausgezeichnet. Es ist der dritte der einberufenen Söhne des Bürodieners Moulker, welche jetzt alle mit dieser Auszeichnung geehrt wurden.

* Aus Anlaß der wegen des Ernstes der Zeit nicht zur Ausführung gekommenen Hundertjahrfeier des Königl. Theologischen Seminars zu Herborn, der Bildungsstätte der evangel. Theologen Nassaus, erhielten der Generalsuperintendent der Nassauischen Landeskirche Ohly zu Wiesbaden und der 2. Direktor des Seminars Professor Delan Hauken von der theologischen Fakultät zu Marburg ehrenhalber die Würde eines Doktors der Theologie.

* Der Sonntag im Walde ist von jeher das Ziel vieler Tausende gewesen, die Erholung suchten von der Werktagsarbeit. In diesen schönen Herbsttagen kann man das Angenehme mit dem Nützlichen verbinden, wenn man dabei mithilft, die in diesem Jahr überaus reichlichen Bucheckern zu bergen. Von vielen Städten wird bereits berichtet, daß ihre Einwohner in Scharen Sonntags den Buchenwäldern zustreben, ja, trotz der Verkehrsnot haben sich manche Eisenbahndirektionen bewogen gefühlt, Sonderzüge einzulegen; gibt es doch, der Fettnot zu steuern. Wer Bucheckern sammelt, sorgt nicht nur für die Allgemeinheit, sondern auch für sich, denn für jedes Kilogramm abgegebene Bucheckern erhält er einen Delbezugschein auf 60 g Del, die nicht auf die Fettration angerechnet werden. B.

* Urlaubsfahrten nach zwei Orten. Die Oberste Heeresleitung hat sich damit einverstanden erklärt, daß vom 1. Oktober 1918 an eine Beurlaubung von Unteroffizieren und Mannschaften nach zwei Orten während derselben Urlaubsreise wieder stattfinden darf.

* Für 18 Millionen Mark neue Zehnpennigstücke. Als Ersatz für einzuziehende Zehnpennigstücke aus Nickel sollen neue Zehnpennigstücke aus Zink bis zur Höhe von 18 Millionen Mark hergestellt werden.

Der deutsche Heeresbericht

vom 26. Oktober

bedarf keines Kommentars. Es folgt aus ihm, daß die Schlacht im Westen abermals an Gewalt und an örtlichem Umfang zugenommen hat. Zu den bisherigen Hauptkampfabschnitten ist die Front zwischen Oise und Aisne, also der Abschnitt des früheren Frontbogens La Fère—Laon, hinzugekommen; hier haben die Franzosen neuerdings einen Großangriff begonnen. Der Feind verfügt noch über ganz ungeheure Kampfmittel und Kampfkräfte. Vielleicht ist der Höhepunkt noch immer nicht erreicht. Der Heeresbericht kann aber einleitend feststellen: „dank der glänzenden Tapferkeit unserer Truppen“ war das gewaltige Ringen erfolgreich! Nirgends ist der Feind über eng begrenzte örtliche Einbrüche hinausgekommen, an den meisten Stellen sind ihm seine Anfangserfolge wieder entzogen worden und überall wurden Beweise einer bewundernswerten Haltung unserer hartgeprüften deutschen Divisionen geliefert.

Großes Hauptquartier, 27. Okt. (W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern keine besonderen Kampfhandlungen. Der Feind setzte die Zerstörung der belgischen Ortschaften hinter der Front fort. Die in Dögen und Ingoisgen bei Beschließung durch Brandgranaten in die Keller gestülpten Bevölkerung kam zum großen Teil um. Südlich von der Schelde wiesen wir starke feindliche Angriffe zwischen Namars und Artras im Gegenstoß ab. In Teilangriffen drang der Gegner in Engle Fontaine und Secque ein. Aus Secque wurde er im Gegenstoß wieder vertrieben.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Von der Oise bis zur Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Beiderseits von Origny schlugen wir sie vor unseren Linien ab. Der Gegner, der bei Pleine Selve in unsere Stellung einbrach, wurde auf der Höhe nordöstlich des Ortes aufgefangen; seine Versuche, von hier aus durch Angriffe in nördlicher Richtung unsere Front an der Oise zu Fall zu bringen, sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Origny und die Höhen südöstlich davon wurden behauptet. Zahlreiche Panzerwagen des Feindes wurden zerstört. Die Batterie des Leutnants Menhöfer vom Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 1 und Leutnants Zuppke vom Feldartillerie-Regiment Nr. 37 sowie Leutnant Otto vom Feldartillerie-Regiment Nr. 445 hatten dabei hervorragenden Anteil. Am Serre-Abschnitt blieben feindliche Vorstöße aus Mortiers heraus vor unseren Linien liegen. Heftige Angriffe gegen den Souche-Abschnitt zwischen Froldement und Pierrepont wurden von pofenschen und württembergischen Regimentern abgewiesen. Gegen Abend schlugen das Füsilier-Regiment 37, das Grenadier-Regiment 119 und das Infanterie-Regiment 121 vier erneute, mit großer Kraft vordringende Angriffe des Feindes zurück. Beiderseits von Siffone blieb die feindliche Infanterie gestern untätig. Auf den Höhen westlich der Aisne stieß ein eigener örtlicher Gegenangriff gegen den Sachsenwald mit starken Anrissen zusammen, die der Feind mit weitgesteckten Zielen zwischen Nizy le Comte und der Aisne angelegt hatte. Schon beim Ueberschreiten der Höhe nordwestlich von Nizy le Comte erlitt der Feind in unserem Feuer schwerste Verluste. Hier sowie westlich von Banogne sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. In dem schluchtenreichen und dichtbewaldeten Gelände westlich der Aisne dauerten erbitterte Kämpfe tagsüber an: bis zum Abend waren sie zu unseren Gunsten entschieden. Sie fanden etwa an der Straße Banogne—Chateau Porcien und bei Herpy ihren Abschluß.

Am der Aisne-Front und bei

Heeresgruppe Gallwih.

beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Bewegungen in rückwärtige Linien verlaufen planmäßig. In erfolgreichen Abwehrkämpfen bei Aragujevac und Jagodina sicherten Nachhut den Abmarsch unserer Hauptkräfte.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Großes Hauptquartier, 28. Oktober.

(W. B.) Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Keine größeren Kampfhandlungen. Südwestlich von Dinze, östlich von Noelgem und bei Artre (südlich der Schelde) wiesen wir feindliche Angriffe ab. Bei Säuberung einzelner Engländernecker bei Farnars und Engle Fontaine machten wir Gefangene.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Uebergangversuche des Feindes über den Duse-Abschnitt bei Lopygn wurden vereitelt. Zwischen Oise und Serre nahmen wir in vorletzter Nacht unsere im vordringenden Bogen zwischen Origny und La Ferté stehenden Truppen in die Linie westlich von Guise—östlich Grech an die Serre zurück. Der Feind griff gestern unsere neue Linie südlich von Guise an; unter Einbuße zahlreicher Panzerwagen wurde er abgewiesen. An der Souche scheiterten am frühen Morgen erneute Angriffe der Franzosen zwischen Froldmont und Pierrepont. Westlich der Aisne fanden gestern nur örtliche Kämpfe statt. Feindliche Angriffe gegen unsere auf dem Südufer der Aisne südöstlich von Rechel und bei Rilly stehenden Truppen wurden abgewiesen. Auf den Aisne-Höhen östlich von Bouziers nahm der Artilleriekampf am Abend in Verbindung mit erfolglosen Angriffen des Gegners östlich von Chestres vorübergehend große Stärke an.

Heeresgruppe Gallwih.

Auf den Höhen östlich der Maas wiesen wir Angriffe der Amerikaner am Walde von Consenvoye und am Comont-Walde ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die eingeleiteten Bewegungen wurden plangemäß weitergeführt. Südlich von Rudnil und Topola erfolgreiche Nachhufkämpfe. Beiderseits der Morava besteht nur geringe Gefechtsfähigkeit mit dem Feind.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.



Ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die noch in unserem Volke vorhanden sind.

Auf dieses Wort des Reichskanzlers Prinzen Max von Baden wird die 9. Kriegsanleihe die Probe abgeben. Zeichne jeder nach bester Kraft!

Friedens- und Waffenstillstands-Angebot Oesterreich-Ungarns.

Frankfurt, 28. Okt. (W. B.) Nach Blättermeldungen lautet die Antwort des Grafen Andrássy an Lansing:

In Beantwortung der an die österreichisch-ungarische Regierung gerichteten Note des Herrn Präsidenten Wilson vom 18. ds. Mts. und im Sinne des Entschlusses des Herrn Präsidenten, mit Oesterreich-Ungarn gefondert über die Frage des Waffenstillstandes und des Friedens zu sprechen, beehrt sich die österreichisch-ungarische Regierung zu erklären, daß sie ebenso wie den früheren Rundgebungen des Herrn Präsidenten auch so in der letzten Note enthaltenen Auffassungen über die Rechte der Völker Oesterreich-Ungarns speziell über jene der Tschecho-Slowaken und der Jugoslawen zustimmt, daß somit Oesterreich-Ungarn sämtliche Bedingungen angenommen hat, von welchen der Herr Präsident den Eintritt in Verhandlungen über Waffenstillstand und den Frieden abhängig gemacht hat. Nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung steht sonach dem Beginn dieser Verhandlungen nichts mehr im Wege. Die österreichisch-ungarische Regierung erklärt sich daher bereit, ohne das Ergebnis anderer Verhandlungen abzuwarten, in Verhandlung

gen über den Frieden und über einen sofortigen Waffenstillstand auf allen Fronten von Oesterreich-Ungarn einzutreten und bittet den Herrn Präsidenten Wilson die diesfälligen Einleitungen treffen zu wollen.

Von nah und fern.

Nierstein, 25. Okt. („Ich hatt' einen Kameraden.“) Jakob Böckner und Friedrich Hoff, zwei gleichaltrige Niersteiner, saßen hier acht Jahre auf der Schulbank nebeneinander, hielten dann jahrelang treueste Freundschaft, rückten am gleichen Tage zum Militär ein, kämpften 40 Monate Seite an Seite in Ost und West und fielen jetzt zur gleichen Zeit Seite an Seite. Treue Kameraden beteten die Freunde in ein gemeinsames Grab, und jetzt zeigen auch die Angehörigen in einer gemeinsamen Zeitungsanzeige den Tod der Kameraden an. Ein seltenes Lebensschicksal zweier Menschen!

Ein Schuhmann von Schleißhändlern erschossen. In Aßn-Ralk wurden zwei Männer, welche auf einem Handwagen ein gekladetes Schaf mit sich führten, von einem Schuhmann und dessen Begleiter festgenommen. Sie ließen die beiden vor sich hergehen. Plötzlich drehte sich einer der beiden Männer um und schoß den Schuhmann in die Brust, der sofort tot zusammenbrach. Ein zweiter Schuß traf den Begleitmann des Schuhmannes, der lebensgefährlich verletzt ins Krankenhaus gebracht wurde. Die beiden Täter sind unerkannt entkommen.

100 000 Mark Geldstrafe für schlechte Suppenwürze. Das Landgericht Düsseldorf hat am 7. Mai den Kaufmann Jsidor Landau wegen übermäßiger Preissteigerung zu einer Geldstrafe von 100 000 Mark verurteilt. Der Angeklagte stellte von 1916 bis August 1917 Suppenwürze her, welche er mit übermäßigem Gewinn verkaufte. Nach dem Gutachten der vernommenen Sachverständigen war die Würze durchaus minderwertig und bestand zu 93 Prozent aus Wasser. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten nicht bewilligt. Die Mindeststrafe hätte 61 000 Mark betragen, aber das Gericht glaubte mit Rücksicht auf die Besonderheit des Falles darüber hinaus gehen zu müssen. Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht als unbegründet verworfen.

Bekanntmachung für Eppstein.

Mit Wirkung vom 1. Juli 1918 erhalten die Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen aus dem gegenwärtigen Kriege, die Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld gemäß §§ 19, 26, 44, 49 des Militärhinterbliebenengesetzes vom 17. Mai 1907, § 2, Absatz 1 des Luftfahrersfürsorgegesetzes vom 29. Juni 1912 empfangen, Zuschläge zu diesen Kriegsfürsorgegebühren.

Voraussetzung ist, daß die Hinterbliebenen Familienunterstützung auf Grund des Gesetzes, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, vom 28. Februar 1888, 4. August 1914 beziehen oder bezogen haben.

Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich:

- für die Witwe — 8 Mark,
- für die Halbwaise — 3 Mark,
- für die Vollwaise — 4 Mark;

sie sind im voraus zahlbar.

Die Zuschläge zu dem Kriegswaisengeld werden nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahre gezahlt.

Werden die Kriegsfürsorgegebühren erst im Laufe eines Monats zuständig, so sind die Zuschläge vom ersten Tage des folgenden Monats an zu zahlen.

Die Zahlung der Zuschläge erfolgt durch die Postanstalt gegen Vorlage einer Bescheinigung der Ortsbehörde, daß Familienunterstützung gezahlt worden ist.

Hinterbliebenen von Militärpersonen der Unterklassen aus dem gegenwärtigen oder früheren Kriege, die keine Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, jedoch Kriegswitwen- oder Kriegswaisengeld beziehen, können mit Wirkung vom 1. Juli 1918 auf Antrag im Bedürfnisfalle ebenfalls Zuschläge zu diesen Kriegsfürsorgegebühren bewilligt werden.

Anträge können auf dem Rathaus gestellt werden.

Der Bürgermeister: Münzler.

Bekanntmachung.

Die Besteller von Rotenrüben und Karotten sind verpflichtet, das bestellte Quantum abzunehmen, da die Anlieferung nur auf Grund der hier gemachten Bestellungen erfolgt ist.

Die Abholung hat innerhalb 3 Tagen bei der Firma Schade & Füllgrabe zu erfolgen.

Königstein, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Bucheckernsammlung!

Bei gutem Wetter gehen die Volksschüler jeden Tag Bucheckern sammeln. Zusammenkunft um 1/2 1 Uhr an der Kirche.

Diejenigen, welche am Mittwoch nachmittag Hauptstr. 31 in Königstein das **Wägelchen**

entwendet haben, werden ersucht, dasselbe zurückzuerstatten, andernfalls Anzeige erfolgt. Otto Keller, Uhrmacher, Königstein.

Schreib-Postkarten

(Keine Ansichtskarten)

garantiert schreibfähig für jede Tinte, bester Karton, zu haben in der Druckerei

Ph. Kleinböhl, Fernruf 44 — Königstein.

Verloren:

Sonntag ein grauer Gledchhandschuh, gelb gefärbt, zwischen Rammolehain und Falkenstein. Abzugeben gegen Belohnung bei Scholl, Falkenstein.

Schwere Simmenthaler Fahrkuh,

trächtig, hat zu verkaufen Franz Fischer, Wienstr. 83, Ruppertsheim im Taunus.

Rotweiler

abhanden gekommen. Wer zum Wiedererlangen des Hundes bemüht ist, erhält gute Belohnung. Haus Sulzbach, Königstein.

Flaschenlack

(braun und blau) empfiehlt Ph. Kleinböhl, Königstein



Nachruf.

Am 19. Oktober starb in einem Lazarett in Posen unser aktives Mitglied der

Landsturmmann Karl Datz.

Die Freiw. Feuerwehr verliert in ihm ein eifriges Mitglied und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Königstein i. T., den 28. Oktober 1918.

Das Kommando der Freiw. Feuerwehr.

Die koloniale Zukunft — ein deutsches Volksziel.

Von Emil Zimmermann.

„Ich darf es heute aussprechen, daß die Sicherstellung unserer kolonialen Zukunft nicht allein als das Ziel unserer Regierung und bestimmter Interessentengruppen gilt, sondern daß es ein deutsches Volksziel geworden ist.“ führte Staatssekretär Dr. Solf in seiner Rede in der Deutschen Gesellschaft aus, und er fuhr fort, es sei heute bis tief in die Arbeiterkreise hinein das Bewußtsein lebendig, daß die Erhaltung unseres kolonialen Besitzes eine Ehren- und Lebensfrage für das deutsche Volk sei.

Diese Feststellung ist um so wichtiger, als unsere Gegner glauben, über den deutschen Willen zur Kolonialgestaltung verhältnismäßig leicht hinweggehen zu können, weil sie ihn mehr als Ausfluß der Meinungen und Wünsche einer kleinen Gruppe von Kolonialinteressenten ansehen, hinter denen nicht das deutsche Volk steht.

Die Feinde irren aber ganz gewaltig, durch den deutschen Mann im Schützengraben, der täglich die afrikanischen und asiatischen Horden Frankreichs und Englands vor sich hat, wird der Wille zur Kolonialpolitik ins Volk getragen. Durch die Verwendung Farbiges in Massen seitens der Engländer und Franzosen an der Westfront wird dem deutschen Volke ein Anschauungsunterricht über Kolonialpolitik von einer Wirkung erteilt, wie sie der glänzendste deutsche Kolonialschriftsteller besser nicht erzielen kann.

Nach dem „Temps“ haben allein die französischen Kolonien bis Juli 1918 an die Westfront 680 000 Soldaten und 238 000 Arbeiter geliefert. Wenn ein Friede zustande kommt, werden sie den Erdteil in wenigen Jahren vollkommen militarisieren, und auf ihre farbigen Millionenheere gestützt, werden dann Frankreich und England dem europäischen Kontinent die Geseße vorschreiben. Man lasse heute Deutschland durch die Westmächte und den Troß ihrer Soldknechte knebeln, wie lange werden sich dann Spanien und Holland der Selbständigkeit erfreuen? Frankreich hat schon wiederholt ihre Selbständigkeit antastet wollen; wird es sie noch antasten, wenn es über schwarze Millionenheere verfügt?

Aber wenn selbst Deutschland unbefiegt bleibt, womit ja mit Sicherheit zu rechnen ist, wie lange werden wir Ruhe haben, wenn wir gestatten, daß dann die Westmächte ungehindert farbige Millionenheere aufstellen und bewaffnen können? Wenn sie damit fertig sind, werden sie uns aufs neue den Krieg erklären, und wir und unsere Söhne werden dann gegen drei- und viermal so viele Farbige kämpfen müssen wie in diesem Kriege. Die weißen Gegner werden sich zurückhalten, bis ihr farbiges Kanonensfutter uns mürbe gemacht hat, wie die Meute der Hunde den wehrhaften Reiter ermüdet; erst dann werden sie zum Fangstoß ausfallen.

Diese Gedanken sind angesichts der farbigen Massenheere im Westen so naheliegend, daß sie sich dem Frontsoldaten geradezu aufdrängen, und deshalb ist der Wunsch nach Kolonialbesitz Gemeingut der kämpfenden deutschen Truppe geworden. Nicht wollen wir ein großes Kolonialreid, um, wie Lord Cecil sagt selber riesige Kolonialarmeen aufzustellen und damit den Frieden der Welt zu bedrohen; wir brauchen es lediglich als Sicherung gegen Ueberschwemmung unserer Grenzen mit farbigen Truppen. Wir wollen in Afrika nur Farbige bewaffnen, um dadurch zu verhindern, daß künftig die Gegner schwarze Truppen auf europäischen Schlachtfeldern verwenden.

Die Heimat hat den Ansturm der schwarzen und gelben Horden gegen unsere Linien nicht mit eigenen Augen gesehen; sie hat die koloniale Not in anderer Weise gefühlt. Bis zum letzten Arbeiter hinunter haben wir erkannt, daß wir Velfrüchte und Textilfaser haben müssen. Was die letztere betrifft, so haben wir ja noch Ersatz wie die Stapelfaser, das Papier- und Zellulosegarn. Aber für Velfrüchte gibt es keinen Ersatz, und in ausreichenden Mengen kann sie nur tropischer und subtropischer Boden liefern. Daran ist gar kein Zweifel mehr möglich. Was in der Ukraine, in Rumänien und in Kleinasien angebaut und von dort zur Ausfuhr gebracht werden kann, deckt nur einen Bruchteil des deutschen Bedarfs. Das weiß heute der einfachste Mann in Deutschland wie der höchstgestellte, und darum ist die Kolonialfrage Volksfrage auch in der Heimat geworden. Sie wird von den breitesten Schichten des deutschen Volkes getragen, allerdings nicht mit flammender Begeisterung, aber mit nachhaltigem Willen, jenen Willen, das aus reifer Einsicht geboren ist.

Dies ist's, was unsere Feinde nicht übersehen dürfen, soll jenes Verstehen zwischen den Völkern zur Tat werden, das Staatssekretär Solf als Vorbedingung eines dauerhaften Friedens setzt. Lord Cecil hat bereits wieder angekündigt, daß die englische Regierung ein neues Weißbuch über deutsche Kolonialgreuel veröffentlichen wolle. Ihm könnten wir ganze Bände voll Greuelgeschichten aus englischer, belgischer und französischer Kolonien entgegenzusetzen. Damit wird aber dem Frieden wenig gedient. Die englische Regierung dürfte sich auch schwer täuschen, wenn sie glaubt, daß Greuelerzählungen auf das deutsche Volk Eindruck machen können. Unser Volk hat durch den Krieg zu sehr erfahren, wie England und Frankreich Kolonien für ihre eigenen militärischen Zwecke ausbeuten, wie sie durch ihre Kolonialpolitik die Ruhe des festländischen Europa bedrohen, als daß es dazu gebracht werden könnte, auf Kolonialbesitz zu verzichten. Lieber werden wir vom ersten bis zum letzten das Neugehörte an Gut und Blut einsehen als zugeben, daß Afrika das Feld wird, auf dem England und Frankreich in Ruhe unsern Untergang bereiten.

Zeichnen Sie die 9. Kriegsanleihe!

Nachruf.

Am 19. ds. Mts. starb nach kurzer schwerer Krankheit in einem Lazarett in Posen der

Landsturmmann Karl Datz

im Alter von 29 Jahren.

Das Andenken an diesen vortrefflichen Kameraden werden dauernd in Ehren halten.

Reservist Friedrich Emmerich,
z. Zt. auf Urlaub, und Familie

Landsturmmann Jos. Bommersheim,
z. Zt. im Felde

Reservist Eberhard Katzenbach,
z. Zt. im Felde

Fräulein Anna Weitlich, Cronberg
und alle Kameraden des Jahrgangs 1889.

Königstein, 28. Oktober 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem leider so frühen Hinscheiden meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Schwagers, Neffens und Onkels des

Landsturmmanns Karl Datz

sowie für den ehrenvollen Nachruf seiner Kameraden und der Freiwill. Feuerwehr sagen wir hierdurch Allen herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

I. d. N.: Frau Heinrich Datz Wwe.

Königstein i. T., 28. Oktober 1918.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der schweren Krankheit und bei der Beerdigung meiner lieben, guten, treusorgenden Gattin, unserer braven Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Maria Sophie Stein geb. Mauer

sagen wir auf diesem Wege allen denen, welche der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sowie den überaus zahlreichen Kranz- und Blumenspendern, ferner Herrn Lehrer Weber für den erhebenden Grabgesang von Seiten der Schulkinder, ganz besonders aber Herrn Pfarrer Fink für die tröstende Orabrede nochmals unsern wärmsten Dank.

Der tieftrauernde Gatte:
Wilhelm Stein.

Frau Mauer Wwe.
Peter Kraushaar u. Frau, geb. Mauer.

Eppstein, den 26. Oktober 1918.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Sterbefall verkaufe ich ganz oder auch geteilt ein für 20 Wienervöller eingerichtetes **Wienenshaus** mit 3 gelunden, kräftigen Bölkern, 4 leeren Bauten einschließlich Mähmchen, 3 neuen Körben, Schleuder und sämtlichem Zubehör sowie dem diesjährigen Hontg. Frau Behrer Jak. Fleiß Wwe., Altenhain.

Für jedermann empfehlenswert
sind unsere

Rechnungs- Blocf.

Drei Größen, in je 25 oder 50 Blatt
auf Wappe bequem zum Aufhängen
gebunden, durchlocht zum Abreihen.

Feines Schreibpapier.
Saubester Druck eigener Werk-
stätte.

Druckerei Ph. Kleinböhl,
Fernruf 44 Königstein Hauptstr. 41.

Todes-Anzeige.

Viel zu früh gingst Du von uns fort,
Auf Wiedersehn an bessrem Ort!

Am Samstag mittag 1½ Uhrentschlieft nach kurzem, schweren Leiden, wohl vorbereitet durch die Tröstungen unserer hl. Kirche, meine inniggeliebte Tochter, unsere unvergessliche, treue Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Kath. Henninger

im Alter von 27 Jahren. Dieses zeigen hierdurch allen Verwandten, und Bekannten schmerz erfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Altenhain i. T., den 27. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags 4 Uhr.

Betr. Milchkarten.

Die Ausgabe der Milchkarten für die Zeit vom 28. Oktober bis 29. Dezember 1918 erfolgt **morgen Dienstag**, den 29. ds. Mts., auf dem hies. Rathaus, Zimmer 4. Es erhalten die Familien mit den Anfangsbuchstaben:

A—H nachm. von 1/3—3 Uhr,

I—L „ „ 3—4 „

M—T „ „ 4—5 „

U—Z „ „ 5—6 „

Die Reihenfolge ist genau einzuhalten. Milchausweis-
karten sind vorzulegen.

Königstein im Taunus, den 28. Oktober 1918.

Der Magistrat: Jacobs.

Die Kurbibliothek

bleibt bis auf weiteres geschlossen.

Königstein, den 28. Oktober 1918.

Die Stadt. Kurverwaltung.

Kinder- liebes Mädchen

für kl. Haushalt nach Frank-
furt gesucht. **Villa Gläser**,
Limburgerstr. 22, Königstein.

Von Selbstkäufer zu Kauf. gef.

Villa oder Landhaus

mit Garten in Königstein od.
Falkenstein. Gef. Ang. a. d.
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Briefpapiere u. Briefumschläge

für geschäftlichen u. privaten
Gebrauch in Schwarz- oder
Buntdruck zu haben in der
Druckerei

Ph. Kleinböhl, Königstein.

Verlobungskarten,
Verlobungsbriefe,
Glückwunschkarten,
Dankkarten

empfiehlt

Druckerei Ph. Kleinböhl.

Arbeiterinnen gesucht

Enameline-Werke Höchst a. M., Bahnstrasse 2.

Kriegshinterbliebenen

in den

Gemeinden Königstein, Schneidhain, Schloßborn,
Glashütten, Hornau und Ruppertsdahn.

Der Unterzeichnete macht nochmals auf die unentgeltliche Beratung aufmerksam, die den Kriegshinterbliebenen (Witwen, Waisen und Eltern) jeden Dienstag nachmittag im hiesigen Rathaus, Zimmer 1, zuteil wird. Jede Familie sollte wenigstens einmal ihre Verhältnisse prüfen lassen, ob sich nicht auf irgend einer Weise eine Verbesserung ihrer Lage erreichen läßt. Alle Anträge in Renten- und Unterstützungssachen werden zweckmäßig sofort hier angebracht, damit unnötige Schreibarbeit und Zeitverlust vermieden wird.

Königstein im Taunus, den 17. Oktober 1918.

Bezirksfürsorgestelle Königstein im Taunus.
Der Leiter: Jacobs.